

## Tieck, Ludwig: Liebe kam aus fernen Landen (1813)

1 Liebe kam aus fernen Landen  
2 Und kein Wesen folgte ihr,  
3 Und die Göttin winkte mir,  
4 Schlang mich ein mit süßen Banden.

5 Da begonn ich Schmerz zu fühlen,  
6 Thränen dämmerten den Blick:  
7 Ach! was ist der Liebe Glück,  
8 Klagt' ich, wozu dieses Spielen?

9 Keinen hab' ich weit gefunden,  
10 Sagte lieblich die Gestalt,  
11 Fühle du nun die Gewalt,  
12 Die die Herzen sonst gebunden.

13 Alle meine Wünsche flogen  
14 In er Lüfte blauen Raum,  
15 Ruhm schien mir ein Morgentraum,  
16 Nur ein Klang der Meeresswogen.

17 Ach! wer lößt nun meine Ketten?  
18 Denn gefesselt ist der Arm,  
19 Mich umfleugt der Sorgen Schwarm;  
20 Keiner, keiner will mich retten?

21 Darf ich in den Spiegel schauen,  
22 Den die Hoffnung vor mir hält?  
23 Ach! wie trügend ist die Welt!  
24 Nein, ich kann ihr nicht vertrauen.

25 O und dennoch laß nicht wanken  
26 Was dir nur noch Stärke giebt,  
27 Wenn die Einzige dich nicht liebt,

28 Bleibt nur bitter Tod dem Kranken.

(Textopus: Liebe kam aus fernen Landen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38845>)